

Licht und Schatten

DIHK-Onlineumfrage
zur Berufsschulsituation in den IHK-Regionen



Die IHK-Organisation hat vom 10. Januar bis 8. Februar 2015 erstmals eine Umfrage zur Berufsschulsituation in den IHK-Regionen durchgeführt. Die Umfrage erfolgte mit Hilfe eines Online-Fragebogens.

Hauptziel der Umfrage war es festzustellen, ob die Beruflichen Schulen mit ausreichend qualifizierten Lehrkräften ausgestattet sind und wie die zu erwartende künftige Entwicklung sich aus Sicht der Ausbildungsbetriebe darstellt. Daneben ging es um Fragen der Zusammenarbeit bei der dualen Ausbildung.

Beteiligung:

An der Umfrage haben sich insgesamt 11.541 Ausbildungsbetriebe beteiligt. Die Antworten verteilen sich auf die Wirtschaftszweige wie folgt: Industrie (ohne Bau): 25,4 Prozent, Baugewerbe 3,9 Prozent, Medien 3,5 Prozent, Handel 16,7 Prozent, Gastgewerbe 6,6 Prozent, Verkehr (Transport/Logistik) 5,6 Prozent, Banken und Versicherungen 7,6 Prozent, Unternehmensnahe Dienstleistungen 10,3 Prozent, Sonstige 17,8 Prozent.

Nach Größenklassen der teilnehmenden Betriebe zeigt sich folgende Verteilung: Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten 11,3 Prozent, Unternehmen mit 10 bis 19 Beschäftigten 10,7 Prozent, Unternehmen mit 20 bis 199 Beschäftigten 44,6 Prozent, Unternehmen mit 200 bis 499 Beschäftigten 14,3 Prozent, Unternehmen mit 500 bis 999 Beschäftigten 6,7 Prozent, Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten 12,5 Prozent.

Im Hinblick auf den Ausbildungsschwerpunkt ergibt sich folgendes Bild: 5.031 Betriebe bilden überwiegend in gewerblich-technischen Berufen aus, 6.510 Betriebe überwiegend in kaufmännischen Berufen.

In den Ländern Bayern und Baden-Württemberg waren auch Lehrkräfte der Beruflichen Schulen an der Umfrage beteiligt (Bayern: 213; Baden-Württemberg 407). Für beide Länder werden in einer Sonderauswertung die Antworten der Betriebe und der Lehrkräfte verglichen. Für die anderen Länder ist ein solcher Vergleich aufgrund geringer Lehrerbeteiligung nicht möglich.

Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK), Bereich Ausbildung – Berlin 2015

Copyright Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Herausgeber © DIHK - Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. | Berlin | Brüssel

DIHK Berlin:
Postanschrift: 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte
Telefon (030) 20 308-0 | Telefax (030) 20 308-1000
Internet: www.ihk.de

DIHK Brüssel:
Hausanschrift: 19A-D, Avenue des Arts | B-1000 Bruxelles
Telefon ++32-2-286-1611 | Telefax ++32-2-286-1605
Internet: www.ihk.de

Redaktion DIHK – Bereich Ausbildung
Berit Heintz

Stand Juli 2015

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE

- Die Ausbildungsbetriebe bewerten die Berufsschulsituation in ihrer Region überwiegend positiv. Die Berufsschullehrkräfte werden als Partner in der Ausbildung und als Ansprechpartner wertgeschätzt. Gleichzeitig wird zwischen Betrieb und Schule vielfach eine noch engere Kooperation gewünscht.
- 40 Prozent der Betriebe rechnen bis zum Jahr 2025 mit einem Mangel an Berufsschullehrkräften in ihrer Region. In den ostdeutschen Ländern ist der Hauptgrund der bevorstehende Generationenwechsel an den Berufsschulen.
- In der Ausstattung der Schulen mit Personal und Sachmitteln (Maschinen, Geräte, Unterrichtsmaterial, digitale Medien) gibt es regional große Unterschiede. In einigen Ländern bzw. ländlichen Regionen fehlen Lehrkräfte. In den ostdeutschen Ländern ist der Unterrichtsausfall besonders hoch.
- Um Lehrermangel auszugleichen bzw. zukünftig zu vermeiden, sehen die Ausbildungsbetriebe die Förderung von Seiteneinsteigern aus der Praxis als geeignetes Mittel. Zwei Drittel favorisieren eine solche Maßnahme. Fast die Hälfte spricht sich auch dafür aus, mehr junge Leute für ein Berufsschullehrerstudium zu gewinnen.
- In Bayern und Baden-Württemberg, wo sich auch Berufsschullehrkräfte an der Umfrage beteiligt haben, bestätigen die Lehrkräfte die Einschätzungen der Ausbildungsbetriebe.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

- Um dem Lehrermangel zu begegnen, sollte interessierten Seiteneinsteigern der Zugang zum Lehramt an Beruflichen Schulen erleichtert werden. Dafür braucht es eine gezielte Anwerbestrategie und attraktive Konditionen.
- Abiturienten, die sich für ein Lehramtsstudium interessieren, sollten verstärkt auf die Option des Lehramtes an Beruflichen Schulen und die vergleichsweise gute Beschäftigungsperspektiven hingewiesen werden.
- Eine enge Kooperation von Schulen und Betrieben ist für die Qualität der Ausbildung von besonderer Bedeutung. Bei einer demografisch notwendigen Konzentration von Berufsschulstandorten sollte bedacht werden, wie die Zusammenarbeit von Schulen und Betrieben weiterhin gesichert werden kann. Bei Zusammenlegungen von Fachklassen ist es sinnvoll, die Wirtschaft vor Ort, beispielsweise die Kammern, in entsprechende Planungen einzubeziehen. Weite Entfernungen zur Berufsschule nehmen Ausbildungsbetriebe als Ausbildungshemmnis wahr.
- Digitale Lernplattformen und Lernsoftware stärken die digitalen Kompetenzen der Auszubildenden. Sie können in ländlichen Regionen auch eine Möglichkeit sein, Berufsschulunterricht dezentral zu organisieren, vorausgesetzt eine enge Betreuung der Auszubildenden durch die Lehrkräfte bleibt gesichert. Schulen brauchen für eine solche Lernorganisation eine adäquate Ausstattung und IT-Support.
- Lehrkräfte sollten regelmäßig Praktika in Ausbildungsbetrieben absolvieren, um die Weiterentwicklung der beruflichen Anforderungen zu kennen. Es ist daher sinnvoll, dass die Kultusministerien solche Praktika als Fortbildungen anerkennen.

Inhalt

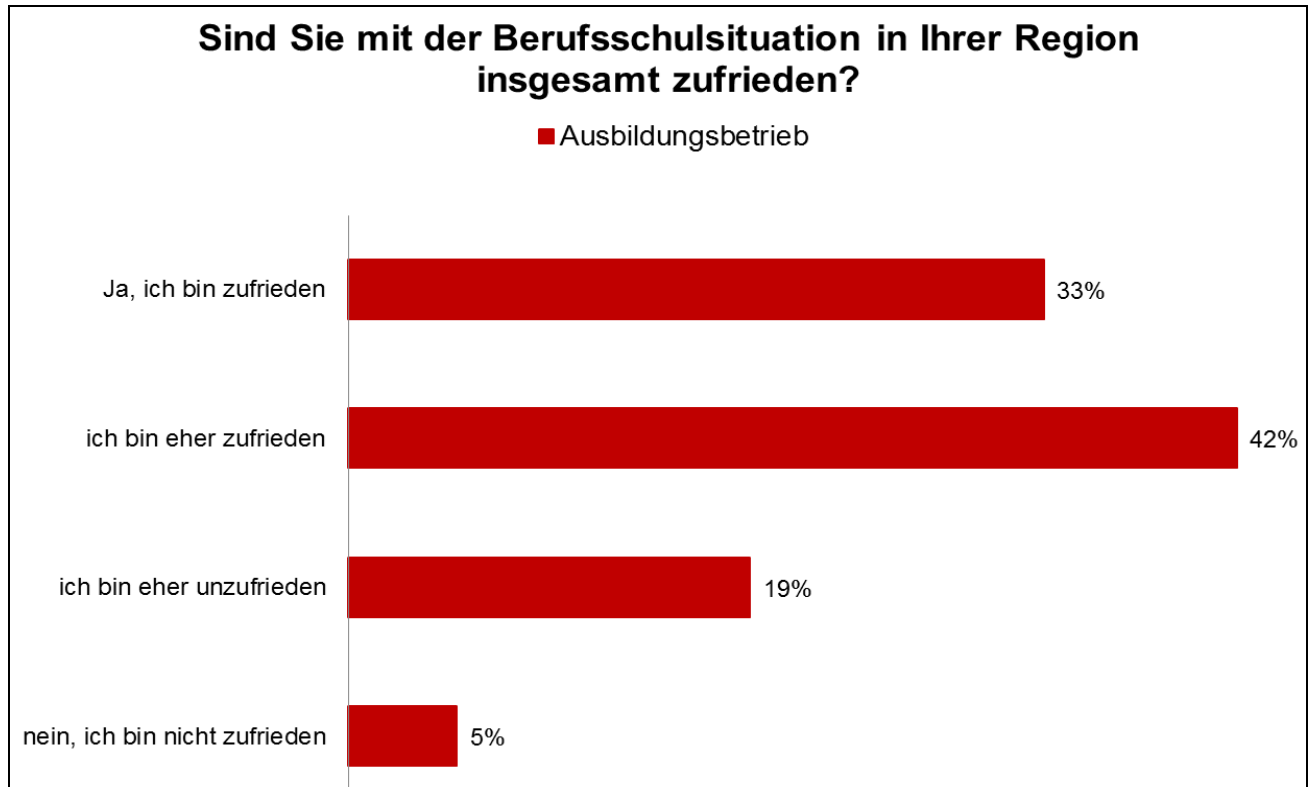
	Seite
1. Zufriedenheit gut – mit Luft nach oben	7
2. Ausbildungsbetriebe schätzen die Berufsschullehrer	9
3. Betriebe bemängeln Personal- und Sachausstattung der Berufsschulen	9
4. Aussagen zur Unterrichtsversorgung offenbaren große regionale Unterschiede	10
5. Englisch, Wirtschaft und die berufliche Fachtheorie fallen häufig aus	11
6. Lehrkräftemangel spitzt sich in einigen Ländern zu	13
7. Lehrermangel, weil der Nachwuchs fehlt, Ostdeutsche Länder müssen Generationenwechsel stemmen	14
8. Seiteneinsteiger erwünscht	16
9. Lehrer sollten öfter in die Praxis schnuppern	17
10. Ausbildungsbetriebe sehen Verbesserungspotenzial bei der Lehrerbildung	18

11. Unternehmen wollen mehr digitales Lernen in den beruflichen Schulen	19
12. Sonderauswertung ostdeutsche Länder	20
Demografischer Sonderfall als politische Herausforderung	20
13. Sonderauswertung für Bayern und Baden-Württemberg	21
Ausbildungsbetriebe und Berufsschullehrkräfte stimmen weitgehend überein	21
Unterrichtsausfall in Baden-Württemberg überdurchschnittlich	22
Wo Lehrermangel ist, sind Seiteneinsteiger erwünscht	24
ANHANG	25
Online-Fragebogen	27

1. Zufriedenheit gut – mit Luft nach oben

Insgesamt sind die Ausbildungsbetriebe mit der Berufsschulsituation in ihrer Region überwiegend zufrieden. 76 Prozent der Betriebe äußern sich „zufrieden“

oder „eher zufrieden“. Gleichzeitig wird deutlich, dass durchaus Verbesserungspotenzial vorhanden ist, wenn nahezu ein Viertel der Betriebe sich eher unzufrieden äußern. Zusätzlich kann man davon ausgehen, dass auch die „eher Zufriedenen“ einzelne Verbesserungsansätze benennen würden.



Bis zu vier positive und kritische Aspekte konnten die Umfrageteilnehmer zur Begründung für ihre Einschätzung der Berufsschulsituation benennen. Da zwar Mehrfachnennungen möglich waren, jedoch eine Auswahl getroffen werden musste, verteilen sich die Stimmen auf die verschiedenen Aspekte und zeigen daher auch ein breites Spektrum unterschiedlicher Betroffenheiten. So geben zwar rund 39 Prozent der Betriebe ihrer Zufriedenheit Ausdruck, weil das Angebot an Fachklassen in ihrer Region ihrem Ausbildungsbedarf entspricht. Gleichzeitig gibt es für ein Fünftel der Betriebe kein passendes Angebot in ihrer Region. Die Prozentzahlen geben also nicht die Zustimmung zu dem jeweiligen Kriterium wieder, sondern das Ran-

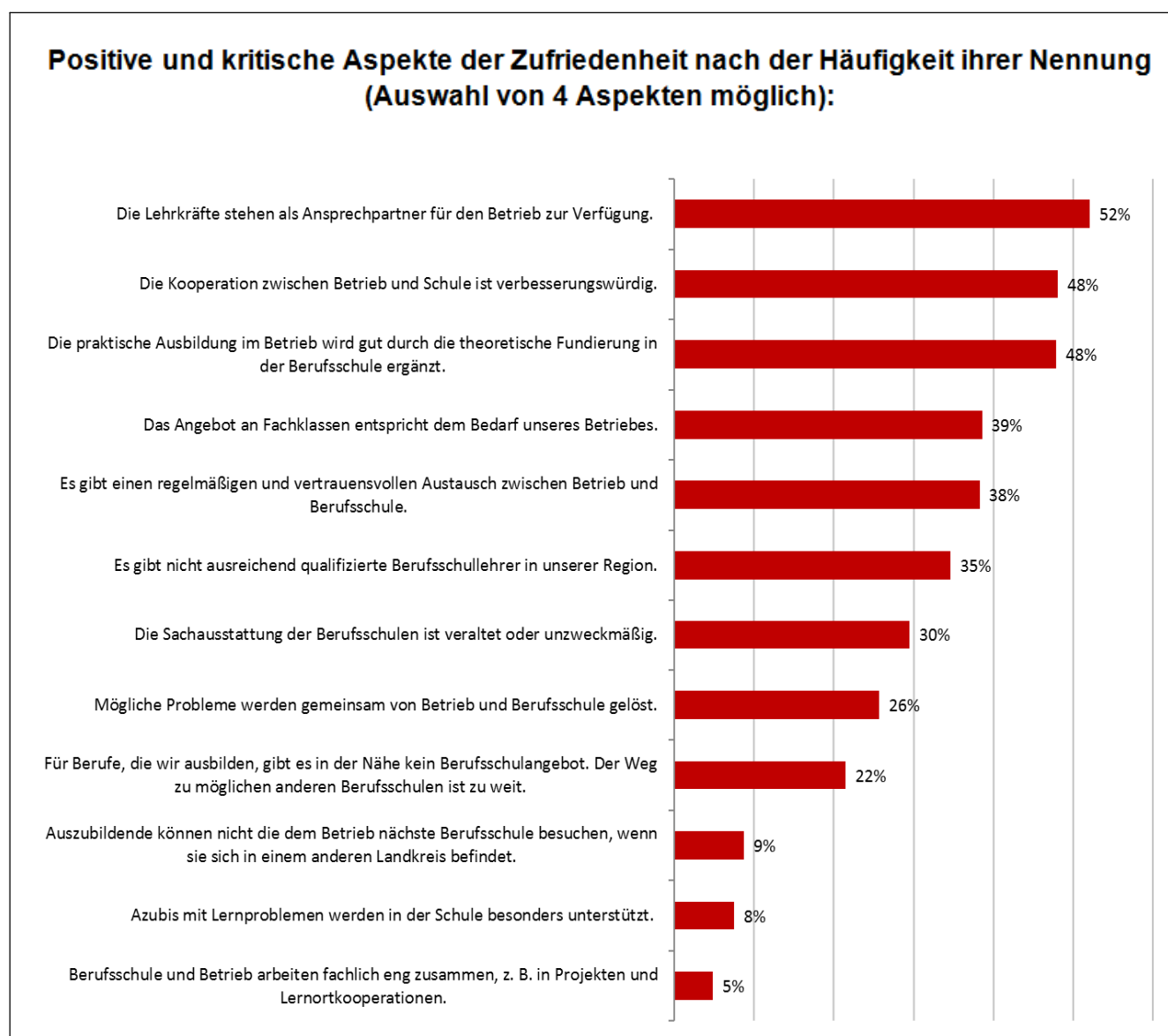
king der jeweils am häufigsten genannten kritischen oder positiven Aspekte.

Mehr als die Hälfte aller Ausbildungsbetriebe (52 Prozent) hob hervor, dass die Lehrkräfte für den Betrieb als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Gleichzeitig wünschen 48 Prozent der Betriebe eine bessere Kooperation zwischen den Partnern in der dualen Ausbildung. Hier ist regional zu überlegen, mit Hilfe welcher Instrumente die Kommunikation und die Kooperation zwischen den dualen Partnern in der Ausbildung intensiviert werden könnten. Die Nutzung der digitalen Kommunikationsmedien oder der Ausbau der fachlichen Zusammenarbeit in Projekten und Lernortkooperationen sind sinnvolle Ansätze. Nur fünf Pro-

zent der Unternehmen geben an, dass sie mit den Berufsschulen eng in Projekten und Lernortkooperationen zusammenarbeiten.

Die Betriebe (48 Prozent) schätzen außerdem positiv ein, dass die praktische Ausbildung im Betrieb und die theoretische Fundierung in der Berufsschule sich gut ergänzen. Auch ein regelmäßiger und vertrauensvoller Austausch zwischen Betrieb und Berufsschule wird häufig genannt (38 Prozent) und trägt zur Zufriedenheit bei.

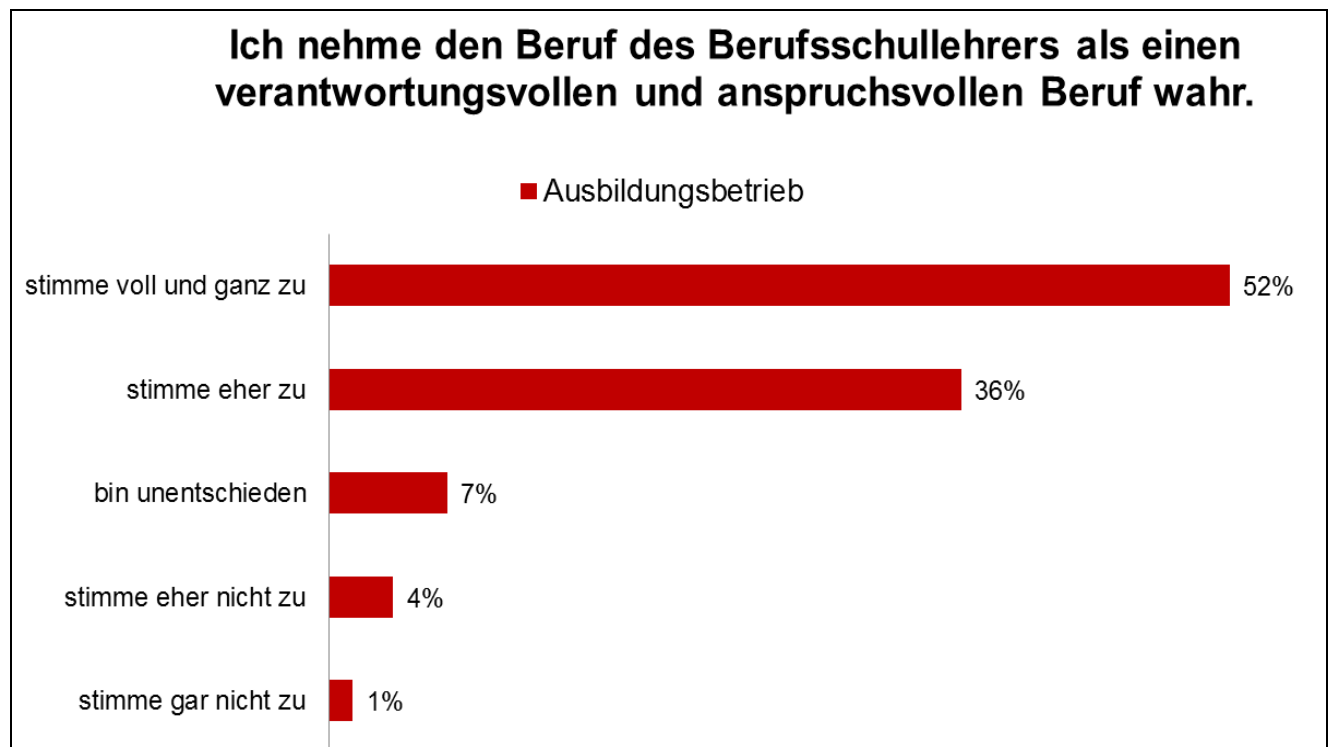
Die vergleichsweise geringere Zustimmung zur Antwortmöglichkeit „Azubis mit Lernproblemen werden in der Schule besonders unterstützt“ (8 Prozent) lässt einerseits darauf schließen, dass es noch Potenzial bei der individuellen Unterstützung lernschwächerer Jugendlicher in den Schulen gibt. Auf der anderen Seite gibt es nicht in allen Betrieben lernschwächere Auszubildende, so dass diese Antwortkategorie für weniger Betriebe relevant ist.



2. Ausbildungsbetriebe schätzen die Berufsschullehrer

Gute Ausbildung gelingt mit guten Lehrkräften und das Image der Berufsschullehrkräfte ist bei den Aus-

bildungsbetrieben gut. So bestätigen 52 Prozent der Betriebe voll und ganz, dass sie den Beruf des Berufsschullehrers als verantwortungsvollen und anspruchsvollen Beruf wahrnehmen. Weitere 36 Prozent stimmen eher zu. Nur rund fünf Prozent äußern sich eher ablehnend.



3. Betriebe bemängeln Personal- und Sachausstattung der Berufsschulen

Bei den kritischen Aspekten benennen die Ausbildungsbetriebe neben dem Wunsch nach einer intensiveren Zusammenarbeit besonders häufig einen Mangel an qualifizierten Berufsschullehrkräften (35 Prozent) sowie eine veraltete oder unzureichende Sachausstattung der Schulen (30 Prozent). Hier ist vor allem die Landespolitik gefordert, für einen zukunftsfähigen schulischen Teil der Ausbildung zu sorgen mit zeitgemäßen Arbeitsmitteln, die auch technisch auf einem aktuellen Stand sind, und mit qualifiziertem, dem Bedarf entsprechenden Lehrkräftenachwuchs.

Überdurchschnittlich häufig wird der Lehrermangel in Mecklenburg-Vorpommern mit 46 Prozent, in Brandenburg mit 41 Prozent, in Niedersachsen mit 40 Prozent, in Berlin mit 39 Prozent und in Baden-Württemberg mit 38 Prozent genannt.

Die veraltete oder unzureichende Sachausstattung wird besonders häufig in Bremen mit 59 Prozent, im Saarland mit 49 Prozent und in Berlin mit 44 Prozent bemängelt. Nach Branchen sind es vor allem die Medienbetriebe (40 Prozent) und die unternehmerorientierten Dienstleistungen (34 Prozent), die Mängel bei der Sachausstattung der Berufsschulen sehen.

4. Aussagen zur Unterrichtsversorgung offenbaren große regionale Unterschiede

Mit den nach Ländern recht unterschiedlichen Einschätzungen in Bezug auf den Lehrermangel korrespondieren die Aussagen zur Unterrichtsversorgung. Zwar sind die bundesweiten Durchschnittswerte auf den ersten Blick ganz gut, es lohnt sich jedoch auch hier ein Blick auf die regionalen Unterschiede.

Im Bundesdurchschnitt schätzen 43 Prozent der Betriebe die Unterrichtsversorgung als gut ein. Das heißt, der Unterricht findet regelmäßig statt und wird von Fachlehrern erteilt. Weitere 48 Prozent der Unternehmen vergeben ein „ausreichend“, das heißt, der Unterricht fällt nur hin und wieder aus oder wird von anderen Lehrkräften vertreten. Zwar zeugt es von einem ausgeprägten Verantwortungsbewusstsein der Schulen, dass versucht wird, den Ausfall möglichst zu kompensieren. Trotzdem kann der hohe Anteil an Unternehmen, die diese Antwortkategorie gewählt haben, nicht zufrieden stellen. Ein Unterricht mit fachfremden Lehrkräften kann für eine hohe Qualität der fachtheoretischen Ausbildung keine Lösung sein, weil die fachliche Expertise fehlt. Die Länder müssen Strategien entwickeln, wie dem vielfach beklagten Lehrkräftemangel in bestimmten Fächern begegnet werden kann, damit der Unterrichtsausfall minimiert werden

kann. Derzeit sind keine nennenswerten Anstrengungen für eine verbesserte Nachwuchsgewinnung erkennbar. Eine zielgerichtete Berufs- und Studienorientierung an den Gymnasien könnte zur Lösung beitragen, denn selbst junge Leute mit dem Berufswunsch Lehrer haben selten das Berufsschullehramt im Blick.

Insgesamt rund neun Prozent der Betriebe schätzen die Unterrichtsversorgung als mangelhaft ein. Das heißt, der Unterricht fällt oft längere Zeit aus, und die Schule kann den Ausfall nicht durch eine adäquate Vertretung kompensieren.

In den einzelnen Ländern zeigen sich deutliche Unterschiede. In Ländern wie Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, wo schon der Lehrermangel genannt wurde, schätzen nicht einmal ein Drittel der Betriebe die Unterrichtsversorgung als gut ein. Dagegen stellen jeweils mehr als 15 Prozent der Befragten ein mangelhaftes Zeugnis in Bezug auf regelmäßigen Unterricht aus.

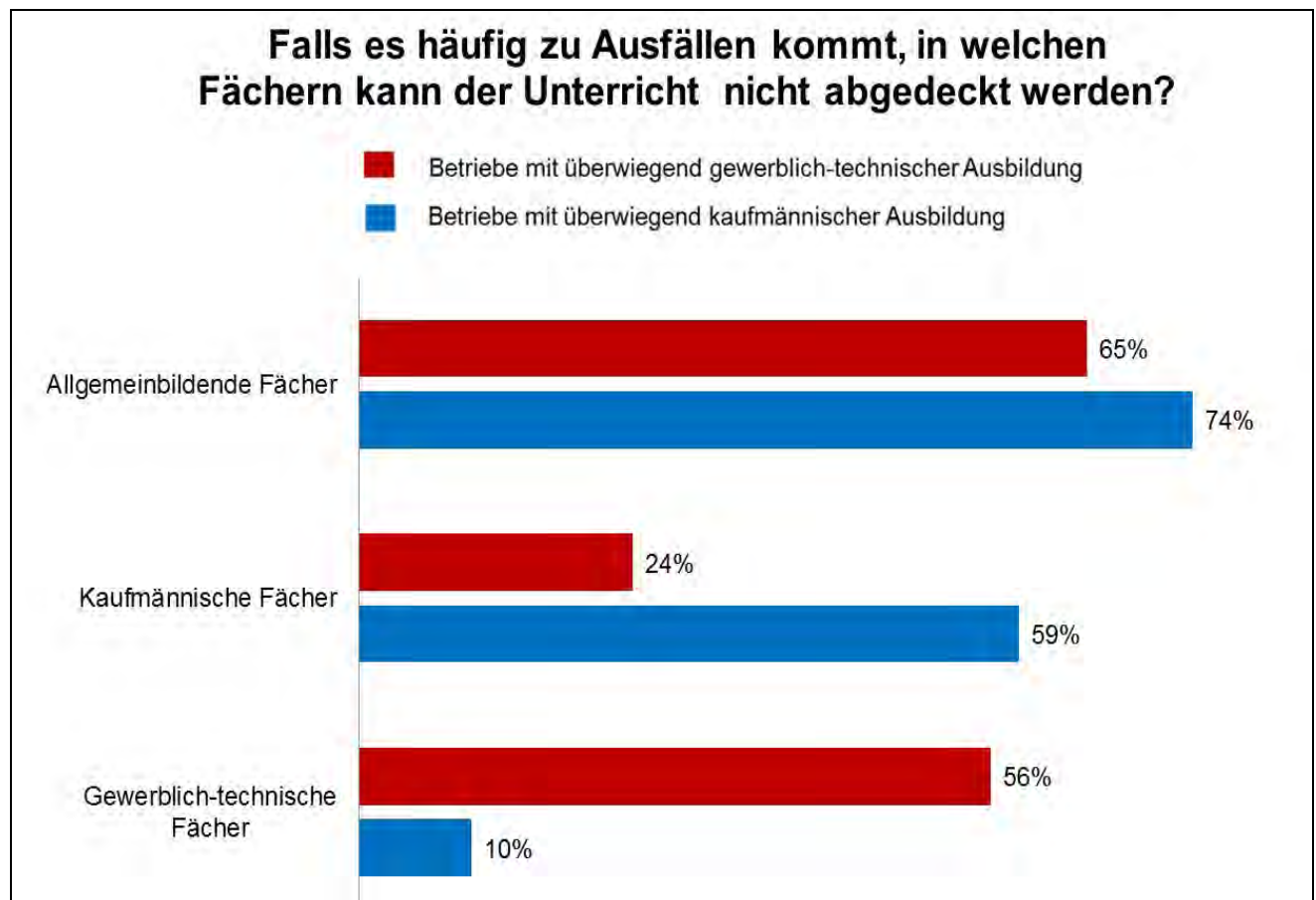
Deutlich unterdurchschnittliche Werte sind auch für Bremen (29 Prozent), Sachsen (34 Prozent) und Sachsen-Anhalt (32 Prozent) zu verzeichnen. Besonders gut ist die Unterrichtsversorgung dagegen in Bayern, wo 58 Prozent sie als gut einschätzen, in Hamburg (55 Prozent) und in Schleswig-Holstein (54 Prozent).

5. Englisch, Wirtschaft und die berufliche Fachtheorie fallen häufig aus

Nur etwas mehr als die Hälfte der Betriebe (n=5.400) hat die Frage beantwortet, in welchen Fächern besonders häufig Unterricht ausfällt. 76 Prozent aller antwortenden Betriebe sagen aus, dass die allgemeinbildenden Fächer besonders häufig ausfallen. Nur 31 Prozent bemängeln einen Ausfall in den gewerblich-technischen Fächern und 43 Prozent in den kaufmännischen Fächern. Betrachtet man jedoch die Aussagen der Betriebe nach ihrem jeweiligen Ausbildungsschwerpunkt, so sagen 56 Prozent der Betriebe, die

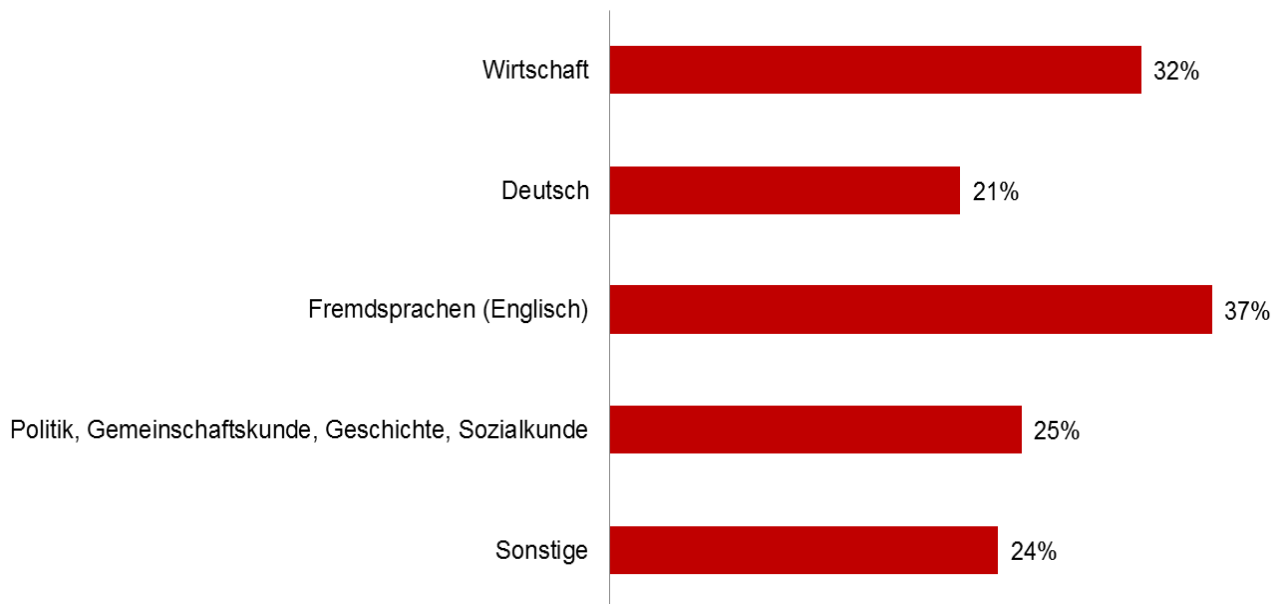
überwiegend in technischen Berufen ausbilden, dass die gewerblich-technische Fachtheorie häufig zu kurz kommt. Vergleichbar sind es bei den Betrieben mit überwiegend kaufmännischen Ausbildungsberufen 59 Prozent, die Unterrichtsausfall in der kaufmännischen Fachtheorie feststellen.

Bei den allgemeinbildenden Fächern erklärt sich der höhere Wert dadurch, dass hier sowohl die Betriebe mit kaufmännischem Ausbildungsschwerpunkt als auch die mit gewerblich-technischem Ausbildungsschwerpunkt geantwortet haben.



Mehrfachnennungen möglich; n= 5.400

Falls es häufig zu Ausfällen kommt, in welchen Fächern kann der Unterricht nicht abgedeckt werden?



Mehrfachnennungen möglich
3.300 Antworten

Bei den allgemeinbildenden Fächern sind es offenbar Englisch und Wirtschaftslehre, die Fächer mit dem engsten berufspraktischen Bezug, die von Unterrichtsausfall betroffen sind.

Auch hier liefert ein Blick auf die Länder ein differenziertes Bild. So findet in Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und im Saarland der kaufmännische Unterricht überdurchschnittlich häufig nicht regelmäßig statt. Baden-Württemberg, Brandenburg, Hessen und Niedersachsen haben große Schwierigkeiten, den gewerblich-technischen Unterricht zu gewährleisten. Hier spiegelt sich auch die Verbindung zum bereits erwähnten Lehrermangel wider.

Englisch fällt besonders häufig in Hamburg und Bremen aus, Wirtschaft in Berlin und Sachsen.

Es zeigt sich, dass einige Länder offenbar spezifische Probleme nur in einzelnen Bereichen der Unterrichtsversorgung haben, die möglicherweise recht schnell gelöst werden könnten. In Ländern wie Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Bremen, Berlin und zum Teil Niedersachsen und Baden-Württemberg scheint es jedoch in verschiedenen Bereichen einen dringenden politischen Handlungsbedarf zu geben.

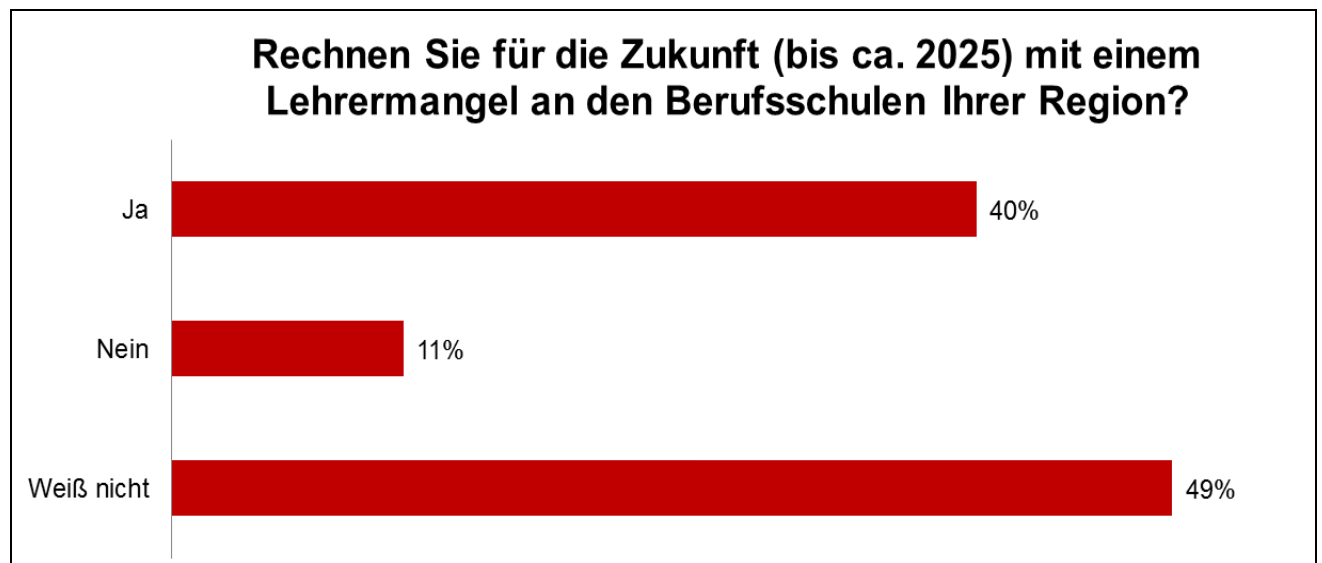
6. Lehrkräftemangel spitzt sich in einigen Ländern zu

Ein Berufsschullehrermangel ist nicht nur schon heute für viele Ausbildungsbetriebe spürbar, auch für die Zukunft rechnen rund 40 Prozent der Betriebe mit fehlenden Lehrkräften in ihrer Region, wenn politisch nicht gegengesteuert wird. Nur 11 Prozent der Betriebe erwarten keinen Lehrermangel. Allerdings gibt auch nahezu die Hälfte der Betriebe an, dass sie sich mit dieser Frage bisher nicht auseinandergesetzt haben oder die zukünftige Entwicklung nicht abschätzen können.

Betrachtet man die Antworten der Betriebe nach ihrem Ausbildungsschwerpunkt, so zeigt sich, dass 44 Prozent der Ausbildungsbetriebe in technischen Beru-

fen einen Lehrermangel erwarten, aber vergleichsweise nur 36 Prozent der Betriebe mit kaufmännischen Ausbildungsberufen.

Beim Blick auf die Länderergebnisse fallen einmal mehr Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und auch Sachsen auf, wo jeweils deutlich mehr als 50 Prozent der Betriebe bis 2025 mit einem Berufsschullehrermangel rechnen. In Brandenburg sind es sogar 66 Prozent. Vergleichsweise entspannt ist die Situation in Bayern, Hamburg und in Schleswig-Holstein, wenn auch hier punktuell mit Engpässen gerechnet werden muss. In Bayern befürchten 30 Prozent der Betriebe, in Hamburg 27 Prozent und in Schleswig-Holstein 31 Prozent für den Zeitraum bis 2025 einen Lehrkräftemangel an den beruflichen Schulen.



7. Lehrermangel, weil der Nachwuchs fehlt, Ostdeutsche Länder müssen Generationenwechsel stemmen

Als häufigsten Grund für den erwarteten Lehrermangel nennen Unternehmen (71 Prozent) den fehlenden Nachwuchs für die in den kommenden Jahren auscheidenden Lehrkräfte. Fast ebenso häufig wird jedoch von den Teilnehmern (63 Prozent) gesagt, dass die Länder zu wenige Lehrer einstellen. 18 Prozent sehen ihre Region von Bevölkerungsrückgang betroffen und halten sie daher für wenig anziehend für junge Lehrkräfte.

Da ein Bevölkerungsrückgang nicht überall und auch nicht gleichmäßig in den Regionen stattfindet, stellt sich die Situation regional sehr unterschiedlich dar. In den ostdeutschen Ländern haben zudem bereits Konzentrationsprozesse stattgefunden, die in den westdeutschen Ländern noch – wenn auch weniger drastisch – bevorstehen. In den fünf ostdeutschen Flä-

chenländern ist in den kommenden Jahren jedoch ein Generationenwechsel an den Berufsschulen zu bewältigen. 90 Prozent der Betriebe in Brandenburg, 82 Prozent in Sachsen, 80 Prozent in Mecklenburg und 78 Prozent der Betriebe in Thüringen sehen darin einen Grund für einen erwarteten Berufsschullehrermangel. Ebenso sind es auch ausschließlich ostdeutsche Länder, in denen weit überdurchschnittlich viele Betriebe angeben, die Region sei wegen des Bevölkerungsrückganges für junge Lehrer unattraktiv. In Mecklenburg-Vorpommern sagen dies 55 Prozent der Betriebe, das ist mehr als das Dreifache des Durchschnittswertes. In Brandenburg und Sachsen-Anhalt sind es jeweils 45 Prozent. Das geringste demografische Problem haben nicht überraschend die Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg. Bremen fällt aber bei der Einstellungspolitik ins Auge. 79 Prozent der Umfrageteilnehmer beobachten, dass zu wenige Lehrkräfte eingestellt werden. Auch im Saarland (76 Prozent) und in Baden-Württemberg (70 Prozent) ist dies der Fall.



Mehrfachnennungen möglich; n=4.900

Welcher der Gründe auch immer regional im Vordergrund steht, offensichtlich besteht politischer Handlungsbedarf. Es muss darum gehen, den Beruf für junge Nachwuchslehrkräfte attraktiv zu halten und um Nachwuchs zu werben. Darüber hinaus ist es in einigen Ländern wichtig, den Unterrichtsausfall und den Lehrermangel genau zu analysieren und die Einstellungspraxis anzupassen. In den von Bevölkerungsrückgang betroffenen Regionen kommt es darauf an, Schulstandorte zu sichern, die für die Betriebe und Auszubildenden mit vertretbarem Aufwand erreichbar sind. Weitere Wege zur Berufsschule gibt ein Teil der Betriebe auch in der jährlichen Ausbildungsumfrage des DIHK als Ausbildungshemmnis¹ an. Wenn die Bildungsinfrastruktur ausgedünnt wird, besteht zusätzlich die Gefahr, dass die Attraktivität der ländlichen Regionen weiter sinkt.

¹ DIHK, Hsg., (2014): „Ausbildung 2014, Ergebnisse einer DIHK-Online-Unternehmensbefragung“, Berlin, S. 22

8. Seiteneinsteiger erwünscht

Befragt nach Möglichkeiten der Absicherung eines regelmäßigen Unterrichts votieren drei Viertel der Ausbildungsbetriebe dafür, verstärkt um Seiteneinsteiger aus der Praxis zu werben. Nach dem Vorbild Berlins, das kürzlich Seiteneinsteiger für die allgemeinbildenden Schulen angeworben hat, könnten die Länder eine Kampagne starten, die interessierten Berufspraktikern einen Einstieg als Berufsschullehrkräfte erleichtert.

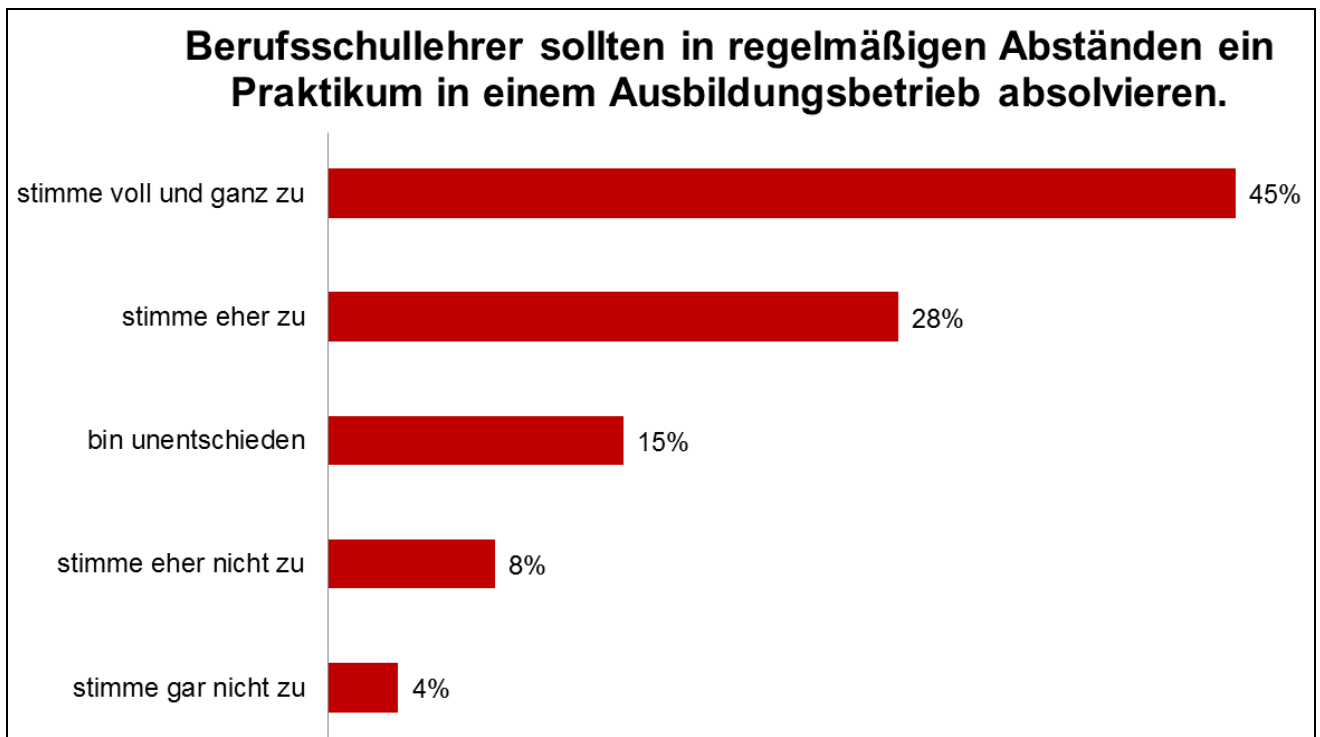
Rund 46 Prozent der Betriebe stimmen der Aussage zu, es müssten mehr Berufsschullehrer ausgebildet werden. Ein Viertel der Betriebe (26 Prozent) ist zudem der Meinung, dass Kooperationen der Berufsschulen untereinander die Unterrichtsversorgung verbessern könnte. Rund neun Prozent der Betriebe sehen im Rückgang vollzeitschulischer Ausbildungen Potenzial für eine regelmäßige Unterrichtsgestaltung in der dualen Ausbildung.



9. Lehrer sollten öfter in die Praxis schnuppern

Zum Wunsch der Ausbildungsbetriebe nach mehr Kooperation mit den Berufsschulen passt die Zustimmung zur Aussage, Berufsschullehrkräfte sollten regelmäßig ein Praktikum in einem Ausbildungsbetrieb absolvieren. Fast drei Viertel der Betriebe (74 Prozent)

stimmen dem zu oder eher zu. In einem Lehrerbetriebspraktikum sehen die Betriebe offenbar eine gute Gelegenheit für mehr Austausch, Praxiskontakte für die Lehrkräfte und Anlässe für Kooperation. Lehrkräfte und Schulen sollten daher Praktika in einem Ausbildungsbetrieb in regelmäßigen Abständen als Fortbildung einplanen; die Kultusministerien sollten solche Praktika als Fortbildung offiziell anerkennen.

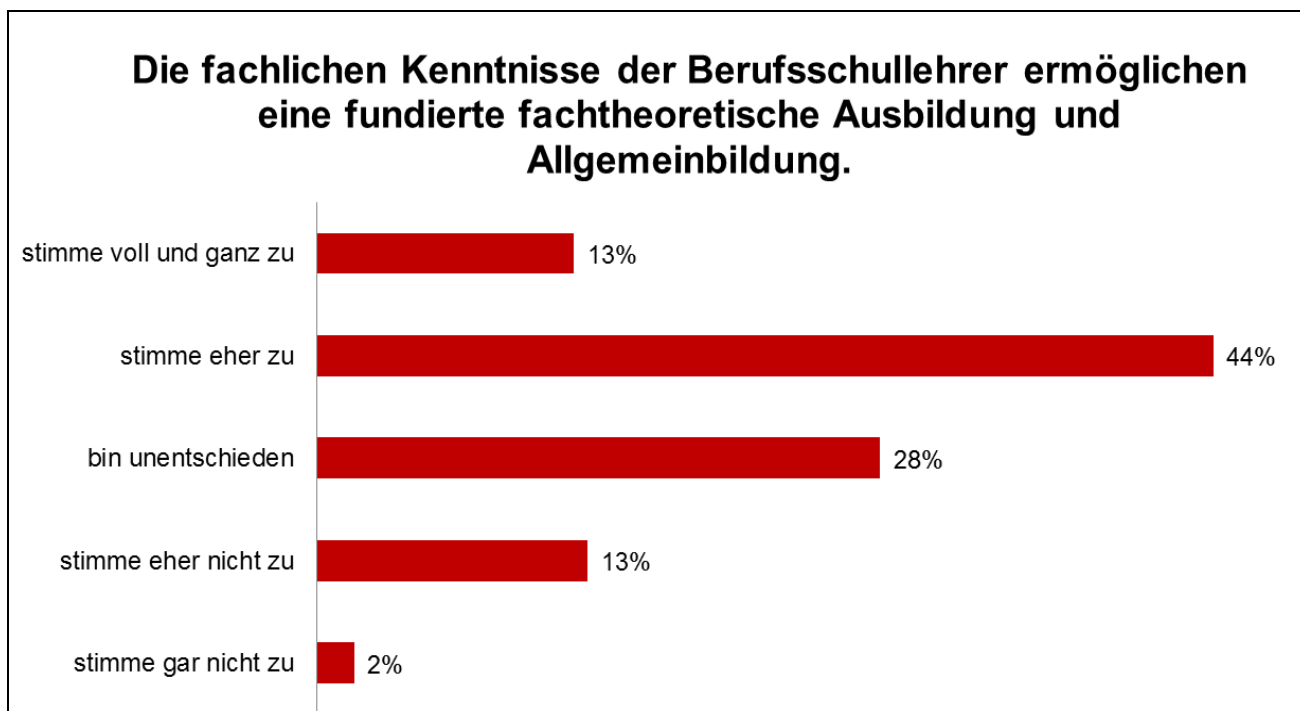


10. Ausbildungsbetriebe sehen Verbesserungspotenzial bei der Lehrerbildung

Insgesamt 57 Prozent der Ausbildungsbetriebe stimmen der Aussage zu, dass die fachlichen Kenntnisse der Berufsschullehrkräfte eine fundierte fachtheoretische Ausbildung und Allgemeinbildung ermöglichen; 13 Prozent stimmen voll und ganz zu, 44 Prozent stimmen eher zu. Weitere rund 28 Prozent sind bei dieser Frage eher unentschieden, enthalten sich also einer Einschätzung. Nur rund 13 Prozent stimmen eher nicht zu, zwei Prozent stimmen gar nicht zu. Dass die Zustimmung zu dieser Frage insgesamt nicht sehr deutlich ausfällt, ist jedoch auch ein Indiz, dass es Verbesserungspotenzial bei der Lehrerbildung gibt, insbesondere im Saarland sowie in Berlin und Bremen, wo sich nicht einmal die Hälfte der Betriebe (Saarland

45 Prozent Berlin und Bremen jeweils 49 Prozent) positiv äußern.

Unterschiede gibt es bei dieser Frage auch nach Branchen. Während in der Industrie (61 Prozent stimmen zu oder eher zu) und im Gastgewerbe (insgesamt 60 Prozent Zustimmung) die Qualifikation der Lehrkräfte als theoretische Basis für die betriebliche Ausbildung positiv gesehen wird, erreicht diese Zustimmung bei den Unternehmensorientierten Dienstleistungen nur 51 Prozent, während 19 Prozent der Betriebe hier eher eine kritische Position einnehmen. Da sich gerade der unternehmensorientierte Dienstleistungsbereich besonders dynamisch verändert, sind hier möglicherweise besondere Anforderungen an die Anpassungen der theoretischen Lerninhalte gestellt bzw. Fortbildungen der Lehrkräfte in kürzeren Abständen notwendig.

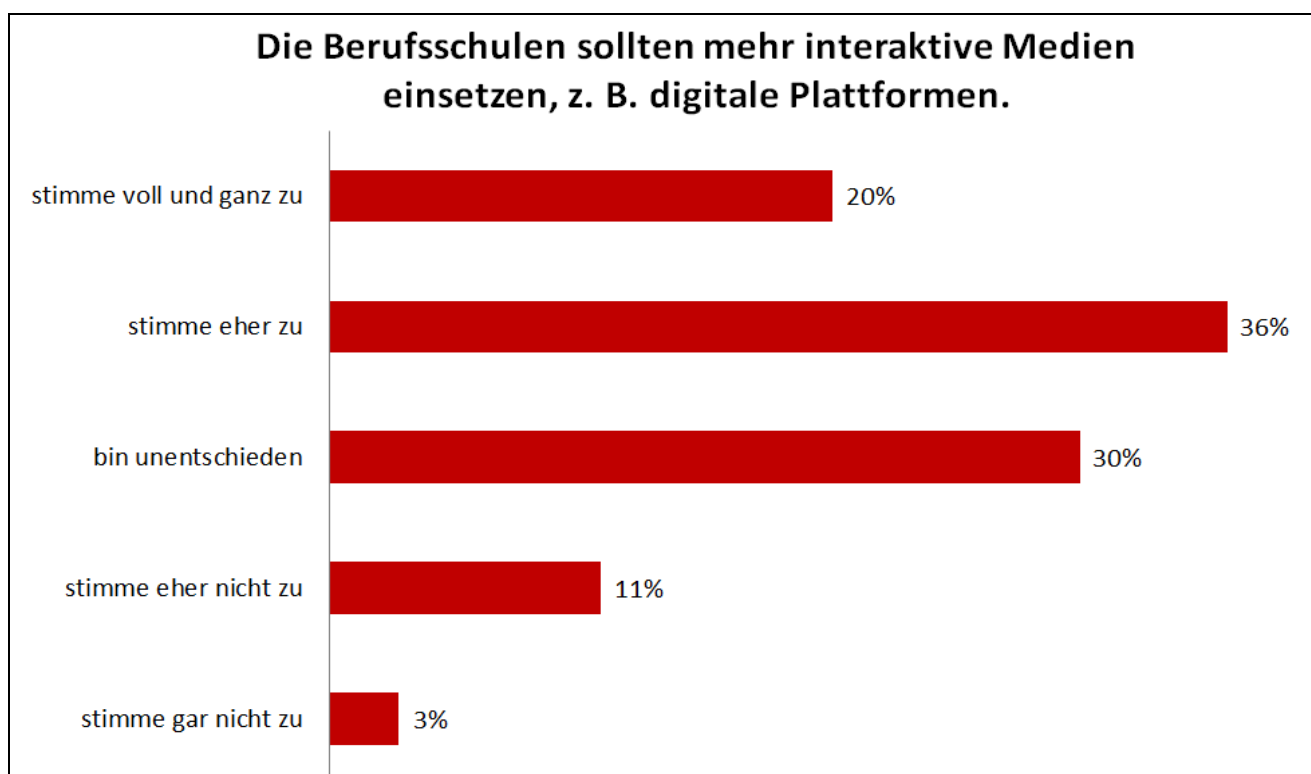


11. Unternehmen wollen mehr digitales Lernen in den beruflichen Schulen

Mehr als 56 Prozent der Unternehmen stimmen der Aussage zu, die Beruflichen Schulen sollten mehr interaktive Medien, z. B. digitale Lernplattformen, einsetzen (20 Prozent „stimme voll und ganz zu“; 36 Prozent „stimme eher zu“). Nur 14 Prozent halten

einen häufigeren Einsatz interaktiver Medien im Berufsschulunterricht nicht für notwendig. Rund 30 Prozent der Betriebe sind hier unentschieden.

Am deutlichsten fällt die Zustimmung zum Einsatz interaktiver Lernmedien im Berufsschulunterricht wenig überraschend bei den Medienbetrieben (66 Prozent) aus.



12. Sonderauswertung ostdeutsche Länder

Demografischer Sonderfall als politische Herausforderung – „Verbote“ der Entwicklung im Westen?

In den ostdeutschen Ländern ist vor allem der dramatische Geburtenrückgang der 90er Jahre eine Herausforderung bei der Gestaltung einer attraktiven Schullandschaft. Schulschließungen haben zu einer teilweise gravierenden Ausdünnung des Berufsschulangebotes in den Regionen geführt. Für nicht wenige Berufe gibt es überhaupt kein Berufsschulangebot im eigenen Bundesland; Auszubildende müssen teilweise zu weit entfernten Berufsschulen fahren, wo der Unterricht über einen längeren Zeitraum im Block stattfindet. In anderen Berufen gibt es nur vereinzelt Landesfachklassen oder Auszubildende verschiedener Berufe werden in Berufsgruppenklassen zusammengefasst.

Diese Entwicklungen haben dazu geführt, dass Ausbildungsbetriebe sich deutlich unzufriedener über die Berufsschulsituation in ihrer Region äußern als im bundesweiten Vergleich. Sind bundesweit rund 76 Prozent der Ausbildungsbetriebe mit der Berufsschulsituation in ihrer Region zufrieden oder eher zufrieden, so sind es in den ostdeutschen Ländern nur 69 Prozent, in Brandenburg sogar nur 62 Prozent und in Mecklenburg-Vorpommern 66 Prozent. Als Gründe für ihre kritische Sicht nennen die Unternehmen häufiger als in anderen Regionen, dass es für die Berufe, in denen sie ausbilden, kein Berufsschulangebot gibt und dass es an qualifizierten Lehrkräften fehlt. In Brandenburg vermissen beispielsweise 35 Prozent der Ausbildungsbetriebe ein bedarfsgerechtes Berufsschulangebot in ihrer Region, in Thüringen sind es 36 Prozent, bundesweit 21 Prozent. Berufsschullehrkräfte fehlen nach Einschätzung der Betriebe besonders in Mecklenburg-Vorpommern, in Brandenburg und teilweise in Sachsen.

Dagegen wird die Sachausstattung in den neuen Ländern (außer Berlin) deutlich seltener bemängelt als in anderen Ländern.

Wo ohnehin viele Lehrer fehlen, fällt auch viel Unterricht aus. Schätzen im bundesweiten Durchschnitt rund 43 Prozent der Betriebe die Unterrichtsversorgung als gut ein, so ist es in den ostdeutschen Ländern nicht einmal ein Drittel. Zwar sehen auch hier viele Betriebe das Bemühen der Schulen, Unterrichtsausfall durch Vertretungen durch andere Lehrkräfte zu vermeiden. Häufiger als anderswo fällt der Unterricht aber oft längere Zeit aus und die Schule kann den Ausfall nicht durch eine adäquate Vertretung ausgleichen. Ein Vergleich zwischen Bayern und Mecklenburg-Vorpommern macht es besonders deutlich: Vier Prozent der Betriebe in Bayern stellen Unterrichtsausfälle über längere Zeiträume fest, aber 17 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern. Unter den ostdeutschen Ländern gelingt es am besten in Thüringen, den Berufsschulunterricht zu gewährleisten.

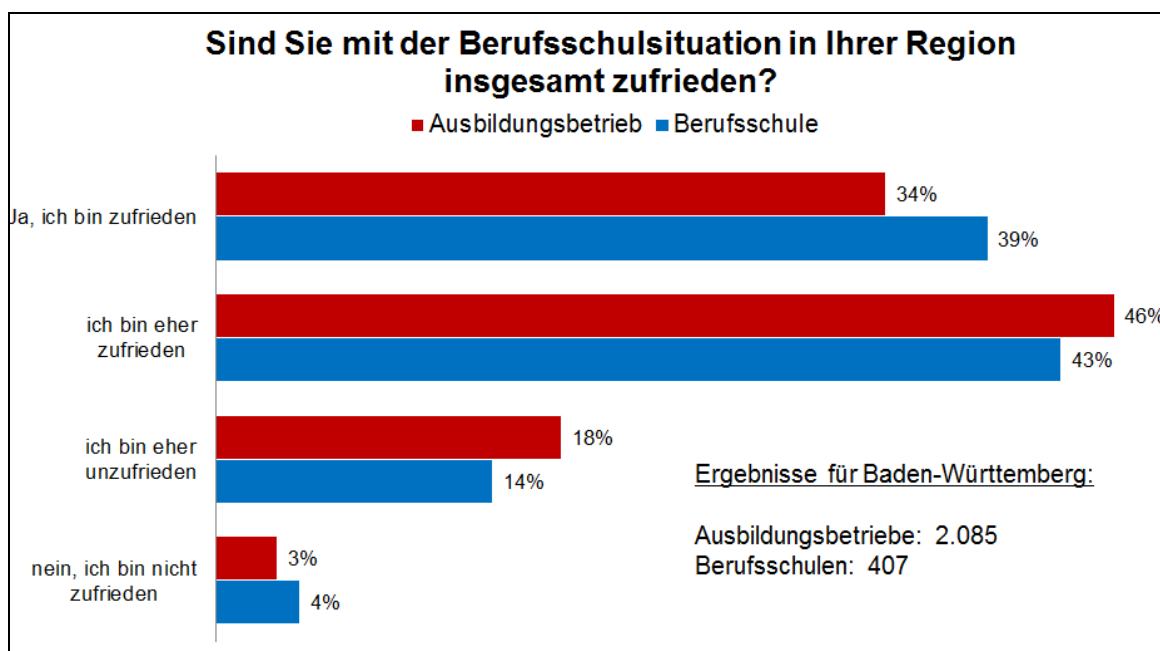
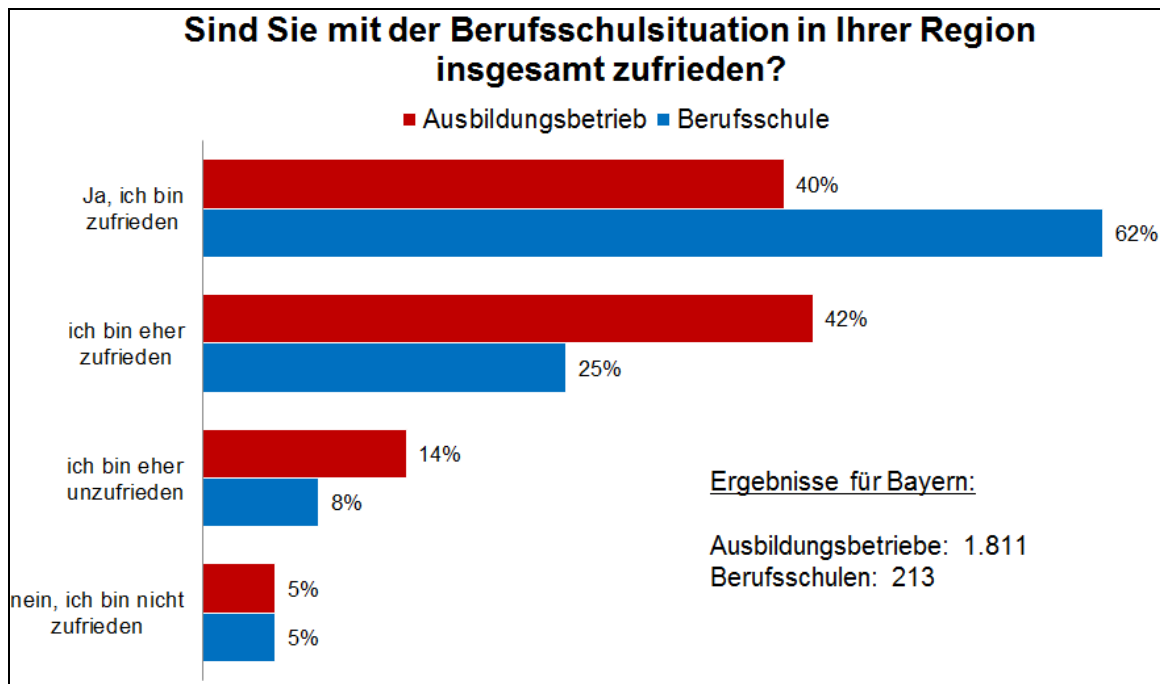
Einen so drastischen Schülerrückgang wie die ostdeutschen Länder ihn in den vergangenen Jahren erlebt haben, werden die westdeutschen Länder nicht zu erwarten haben. Demografische Herausforderungen werden jedoch in ganz Deutschland in den kommenden Jahren zu bewältigen sein. Die Länder müssen zur Attraktivitätssicherung der dualen Ausbildung beitragen. Das heißt, es bedarf eines attraktiven und bedarfsgerechten Berufsschulangebotes. Mit dem Blick auf die wachsende Studierneigung und den Ausbau der Hochschulen dürfen die Berufsschulen nicht vernachlässigt werden. Schulschließungen werden unter demografischen Aspekten nicht immer vermeidbar sein. Es erscheint jedoch sinnvoll, Alternativen zu überlegen, die mehr bieten als das einfache Zusammenfassen der Auszubildenden an anderen Standorten. Die so genannte demografische Rendite sollte auch für die Ausstattung der Berufsschulen mit Personal und modernem Equipment sowie für die Entwicklung internetbasierter Unterrichtsformen genutzt werden. Mit Hilfe digitaler Medien kann man Segmente des Fachunterrichts auch dezentral und virtuell anbieten, unter der Voraussetzung, dass trotzdem eine enge Betreuung der Auszubildenden durch die verantwortliche Berufsschule gewährleistet bleibt.

13. Sonderauswertung für Bayern und Baden-Württemberg

Ausbildungsbetriebe und Berufsschullehrkräfte stimmen weitgehend überein

In den Ländern Bayern und Baden-Württemberg haben sich auch viele Lehrkräfte an der Umfrage

beteiligt, so dass ein Vergleich zwischen den Einschätzungen der Ausbildungsbetriebe und der Berufsschullehrkräfte möglich ist. In Bayern haben 1.811 Unternehmen und 213 Lehrkräfte den Online-Fragebogen beantwortet, in Baden-Württemberg waren es 2.085 Unternehmen und 407 Lehrerinnen und Lehrer. Für diese beiden Länder zeigen wir die Ergebnisse nach Ausbildungsbetrieben und Berufsschullehrkräften differenziert.



Grundsätzlich stimmen Berufsschullehrkräfte und Ausbildungsbetriebe in den wesentlichen Punkten weitgehend überein. In Baden-Württemberg sind 80 Prozent der Ausbildungsbetriebe und 92 Prozent der Berufsschullehrkräfte mit der Berufsschulsituation in ihrer Region zufrieden oder eher zufrieden. In Bayern trifft das auf 82 Prozent der Betriebe und 87 Prozent der Lehrkräfte zu.

Schaut man sich genauer an, was die Gründe für die Zufriedenheit sind, so steht in Bayern sowohl bei den Betrieben als auch bei den Berufsschullehrkräften ganz oben, dass die Lehrkräfte den Betrieben als Ansprechpartner zur Verfügung stehen (Betriebe 55 Prozent, Lehrkräfte 78 Prozent). Ähnlich überzeugt sind beide Partner auch, dass die Ausbildung im Betrieb gut durch die theoretische Fundierung in der Berufsschule ergänzt wird (Betriebe 51 Prozent, Berufsschulen 59 Prozent. – Da aus insgesamt 12 Antwortkategorien vier auszuwählen waren, geben diese Prozentwerte einen hohen Anteil an Zustimmung zu dieser Antwortmöglichkeit wider und nicht den Grad der Zustimmung oder Ablehnung.) In Baden-Württemberg ergibt sich grundsätzlich ein ähnliches Bild. Auch hier werden diese beiden Antwortmöglichkeiten häufig genannt.

Trotz der grundsätzlich positiven Einstellung beider Partner in der dualen Ausbildung, sehen vor allem viele Betriebe Verbesserungspotenzial in der Kooperation. 46 Prozent der Betriebe in Baden-Württemberg und 44 Prozent in Bayern haben diese Antwortkategorie gewählt (47 Prozent im Bundesschnitt). Die Berufsschullehrkräfte sehen hier weniger Handlungsbedarf, 30 Prozent der Lehrkräfte in Baden-Württemberg und nur 13 Prozent in Bayern. Offenbar drückt den Lehrern woanders der Schuh, denn 42 Prozent der Lehrkräfte in Baden-Württemberg und 36 Prozent in Bayern bemängeln die Sachausstattung ihrer Schulen. Sie sind hier ganz offenbar näher am Geschehen als die Betriebe: Diese haben diese Antwort in Baden-Württemberg zu 26 Prozent und in Bayern zu 24 Prozent gewählt.

In Baden-Württemberg werden von den Betrieben (39 Prozent) überdurchschnittlich häufig personelle Engpässe in den Berufsschulen gesehen. Die Lehrkräfte bewerten die Situation zwar nicht im gleichen Maße kritisch, aber auch von ihnen stimmen 27 Prozent der Aussage zu. Übereinstimmung gibt es dagegen zwischen Ausbildungsbetrieben und Lehrkräften in Bayern. Allerdings sind es hier anteilig mehr Lehrkräfte als Betriebe, die Probleme bei der Lehrerausstattung wahrnehmen (28 Prozent der Betriebe, 30 Prozent der Lehrkräfte).

Unterrichtsausfall in Baden-Württemberg überdurchschnittlich

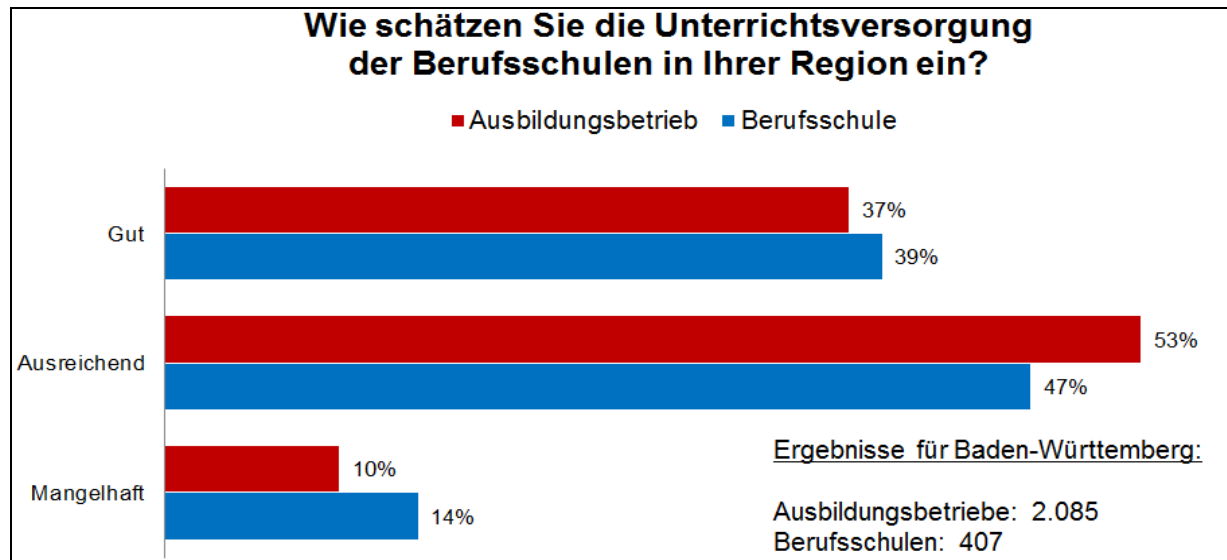
Bei der Beurteilung des Unterrichtsausfalls unterscheiden sich Bayern und Baden-Württemberg deutlich. In beiden Fällen stimmen die Einschätzungen der Ausbildungsbetriebe und der Berufsschullehrkräfte weitgehend überein. Während in Bayern 58 Prozent der Betriebe und 64 Prozent der Lehrkräfte die Unterrichtsversorgung an den Berufsschulen als gut einschätzen, sind es in Baden-Württemberg sowohl bei den Lehrkräften (39 Prozent) als auch bei den Betrieben (37 Prozent) weit weniger als die Hälfte. Gut bedeutet, dass der Unterricht regelmäßig stattfindet und von qualifizierten Fachlehrern erteilt wird. 53 Prozent der Betriebe in Baden-Württemberg und 47 Prozent der Lehrkräfte schätzen die Unterrichtssituation als ausreichend ein. Das bedeutet, der Unterricht fällt hin und wieder aus. Es sind jedoch keine gravierenden Ausfallzeiten zu verzeichnen. Bei Ausfall eines Fachlehrers wird der Unterricht überwiegend durch andere Lehrkräfte vertreten. Auch hier zeigt sich, dass sich die Schulen offenbar alle Mühe geben. Ein Unterricht mit fachfremden Lehrkräften kann jedoch für eine hohe Qualität der fachtheoretischen Ausbildung keine Lösung sein, weil die fachliche Expertise fehlt.

Hinzu kommt, dass 10 Prozent der Betriebe in Baden-Württemberg und 14 Prozent der Lehrkräfte sogar eine mangelhafte Situation attestieren. Das heißt, der

Unterricht fällt oft längere Zeit aus und die Schule kann den Ausfall nicht durch eine adäquate Vertretung ausgleichen. In Bayern sagen das nur vier Prozent der Betriebe und auch nur 5 Prozent der Lehrkräfte.

Ein Blick in die Zukunft fällt den Betrieben schwerer als den Berufsschullehrern. So gibt rund die Hälfte der Betriebe keine Prognose ab, ob bis 2025 mit einem Lehrkräftemangel an den Berufsschulen ihrer Region zu rechnen ist. Trotzdem ist der Anteil der Betriebe, die für die Zukunft mit einem Lehrermangel rechnen, in Baden-Württemberg (41 Prozent) deutlich höher als

in Bayern (28 Prozent). Hier spiegelt sich die Sorge wieder, dass sich die gegenwärtigen Probleme bei der Unterrichtsversorgung auch in der Zukunft fortsetzen oder gar zuspitzen werden. Mit 41 Prozent liegt der Wert jedoch im Bundesdurchschnitt. In anderen Regionen, vor allem in Ostdeutschland, stellt sich die Situation noch wesentlich dramatischer dar. Sowohl in Bayern als auch in Baden-Württemberg ist der Anteil der Lehrkräfte, die einen Lehrermangel befürchten, mit jeweils rund 55 Prozent deutlich höher als der der Betriebe.

**Gut:**

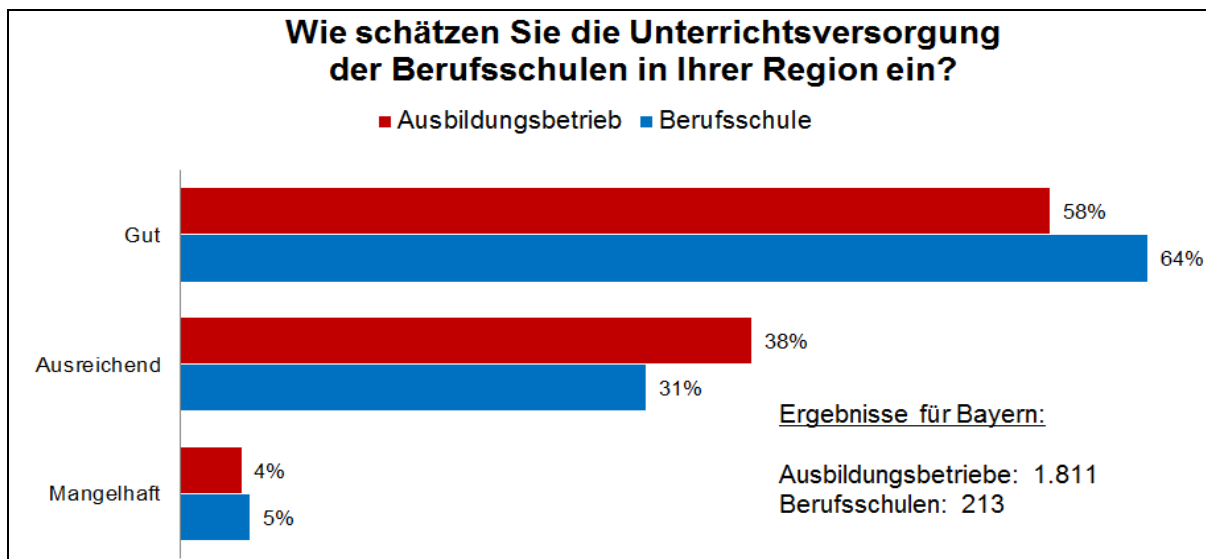
Unterricht findet regelmäßig statt und wird von qualifizierten Fachlehrern erteilt.

Ausreichend:

Unterricht fällt hin und wieder aus. Es sind jedoch keine gravierenden Ausfallzeiten zu verzeichnen. Bei Ausfall eines Fachlehrers wird der Unterricht überwiegend durch andere Lehrkräfte vertreten.

Mangelhaft:

Unterricht fällt oft längere Zeit aus. Die Schule kann den Ausfall nicht durch eine adäquate Vertretung ausgleichen.)



Wo Lehrermangel ist, sind Seiteneinsteiger erwünscht

Dort, wo viel Unterricht ausfällt und Lehrermangel herrscht, sind die Lehrkräfte offener für Seiteneinsteiger aus der Praxis. Dies zeigt der Vergleich zwischen den Antworten der Lehrkräfte aus Bayern und Baden-Württemberg. Zwar dominiert in beiden Ländern (Bayern 72 Prozent, Baden-Württemberg 57 Prozent) die Meinung, es müssen mehr Berufsschullehrer ausgebildet (und eingestellt) werden. In Baden-Württemberg, wo es schon aktuell deutlich mehr Probleme als in Bayern gibt, regelmäßigen Unterricht zu gewährleisten, befürwortet die Hälfte der Lehrkräfte auch die Option,

verstärkt um Seiteneinsteiger aus der Praxis zu werben. In Bayern ist es dagegen nur ein Viertel.

Aber die Lehrkräfte in Bayern sind nicht gegen mehr Praxiskenntnisse. Insgesamt 70 Prozent der bayerischen Berufsschullehrkräfte stimmen zu oder eher zu, dass Berufsschullehrkräfte regelmäßig ein Praktikum in einem Ausbildungsbetrieb absolvieren sollten. Sie sind sich darin weitgehend mit den Ausbildungsbetrieben einig, von denen 77 Prozent zustimmen bzw. eher zustimmen. In Baden-Württemberg pflichten nur 41 Prozent der Lehrkräfte bei gegenüber 75 Prozent der Ausbildungsbetriebe.

ANHANG
Online-Fragebogen

Die duale Ausbildung braucht Berufsschulen als starken Partner

Fragebogen zur Berufsschulsituation in den IHK-Regionen:

1. Sind Sie mit der Berufsschulsituation in Ihrer Region insgesamt zufrieden?

- Ja
- Nein

Ja, weil:

(Mehrfachnennungen möglich)

- es einen regelmäßigen und vertrauensvollen Austausch zwischen Betrieb und Berufsschule gibt.
- die praktische Ausbildung im Betrieb hervorragend durch die theoretische Fundierung in der Berufsschule ergänzt wird.
- das Angebot an Fachklassen dem Bedarf der regionalen Wirtschaft entspricht.
- die Lehrkräfte jederzeit als Ansprechpartner für den Betrieb zur Verfügung stehen und mögliche Probleme gemeinsam mit dem Betrieb lösen.
- die Schule Azubis mit Lernproblemen besonders unterstützt.
- es gemeinsame Projekte von Berufsschule und Betrieb gibt (Lernortkooperation)
- anderer Grund: _____

nein, weil:

(Mehrfachnennungen möglich)

- es für unsere Berufe in der Nähe kein Berufsschulangebot gibt. Der Weg zu möglichen anderen Berufsschulen ist zu weit.
- es nicht ausreichend qualifizierte Berufsschullehrer in unserer Region gibt.
- die Sachausstattung der Berufsschulen veraltet oder unzureichend ist.
- Auszubildende nicht die dem Betrieb nächste Berufsschule besuchen können, wenn sie sich in einem anderen Landkreis befindet.
- die Kooperation zwischen Betrieb und Schule verbesserungswürdig ist.
- anderer Grund: _____

2. Wie schätzen Sie die Unterrichtsversorgung der Berufsschulen in Ihrer Region ein?

- Gut
(Unterricht findet regelmäßig statt und wird von qualifizierten Fachlehrern erteilt.)
- Ausreichend
(Unterricht fällt hin und wieder aus. Es sind jedoch keine gravierenden Ausfallzeiten zu verzeichnen. Bei Ausfall eines Fachlehrers wird der Unterricht überwiegend durch andere Lehrkräfte vertreten.)
- Mangelhaft
(Unterricht fällt oft längere Zeit aus. Die Schule kann den Ausfall nicht durch eine adäquate Vertretung ausgleichen.)

3. Falls es häufig zu Ausfällen kommt, in welchen Fächern kann der Unterricht nicht abgedeckt werden?

- Allgemeinbildende Fächer, z. B.
 - Wirtschaft
 - Deutsch
 - Fremdsprachen (Englisch)
 - Politik, Gemeinschaftskunde, Geschichte, Sozialkunde
 - _____
- Kaufmännische Fächer:
 - Fachtheorie, z. B. betriebswirtschaftliches Wissen und Rechnungswesen
 - Fachpraxis, z. B. EDV, Textverarbeitung, Übungsfirmen
- Gewerblich-technische Fächer
 - Fachtheorie, z. B. Lernfelder, (Metall-, Elektro-, Fahrzeugtechnik...)
 - Fachpraxis: z. B. Werkstatt-, Laborunterricht, Übungsfirmen)

4. Rechnen Sie für die Zukunft (bis ca. 2025) mit einem Lehrermangel an den Berufsschulen Ihrer Region?

- Ja
 - Nein
 - Weiß nicht
- a. Falls ja, worin sehen Sie die Gründe?
- Viele Lehrer scheiden aus Altersgründen aus. Es gibt nicht genügend Nachwuchs.
 - Es werden zu wenige Lehrer eingestellt.
 - Unsere Region ist von Bevölkerungsrückgang betroffen und deshalb für junge Lehrer unattraktiv.
 - anderer Grund: _____
- b. Falls nein, wodurch begründet sich Ihre Ansicht?
- Es gibt künftig weniger Auszubildende, wir brauchen eher weniger Lehrer.
 - Der Beruf des Berufsschullehrers ist attraktiv für junge Leute, es kommt ausreichend Nachwuchs nach.
 - Die Schulen in unserer Region haben schon heute Überkapazitäten.
 - anderer Grund: _____

5. Wie könnte die Unterrichtsversorgung an den Berufsschulen in Ihrer Region Ihrer Meinung nach gesichert werden? (Mehrfachnennungen möglich)

- Es müssen mehr Berufsschullehrer ausgebildet werden.
- Es sollte verstärkt um Seiteneinsteiger aus der Praxis geworben werden.
- Wenn die vollzeitschulischen Ausbildungsgänge zurückgefahren werden, werden Lehrerkapazitäten für die duale Ausbildung frei.
- Die Lehrerversorgung kann durch Kooperationen von Beruflichen Schulen untereinander gesichert werden.
- anderer Grund: _____

6. Bewerten Sie folgende Aussagen mit Hilfe einer Skala von 1 bis 5 (1 = stimme gar nicht zu, 2 = stimme eher nicht zu, 3 = bin unentschieden, 4 = stimme eher zu, 5 = stimme voll und ganz zu).

- 6.1. Ich nehme den Beruf des Berufsschullehrers als einen verantwortungsvollen und anspruchsvollen Beruf wahr.
- 6.2. Die fachlichen Kenntnisse der Berufsschullehrer sind auf hohem Niveau und ermöglichen eine fundierte fachtheoretische Berufsausbildung und Allgemeinbildung.
- 6.3. Berufsschullehrer sollten in regelmäßigen Abständen ein Praktikum in einem Ausbildungsbetrieb absolvieren.
- 6.4. Die Berufsschulen sollten mehr interaktive Medien im Unterricht einsetzen, z. B. digitale Lernplattformen.

Aussage:	1 (stimme gar nicht zu)	2 (stimme eher nicht zu)	3 (bin unentschieden)	4 (stimme eher zu)	5 (stimme voll und ganz zu)
6.1.					
6.2.					
6.3.					
6.4.					

Statistische Ergänzungsfragen:

- a. Bitte teilen Sie uns mit, ob Sie als Vertreter eines Ausbildungsbetriebes oder einer Berufsschule den Fragebogen ausgefüllt haben.
- Ausbildungsbetrieb
 - Berufsschule
- b. In welchem Bundesland befindet sich Ihr Unternehmen/Ihre Berufsschule?
- _____
- c. In welchem IHK-Bezirk befindet sich Ihr Unternehmen/Ihre Berufsschule?
- _____
- d. Zu welcher Branche gehört Ihr Unternehmen?
- Industrie (ohne Bau)
 - Baugewerbe
 - Medien
 - Handel
 - Gastgewerbe
 - Verkehr (Transport/Logistik)
 - Banken/Versicherungen
 - Unternehmensorientierte Dienstleistungen
 - Immobilien
 - Andere, und zwar: _____
- e. Wie viele Beschäftigte hat Ihr Unternehmen?
- weniger als 10
 - 10 – 19
 - 20 – 199
 - 200 – 499
 - 500 – 1.000
 - Mehr als 1.000
- f. In welchen Bereichen bildet Ihr Betrieb überwiegend aus?
- gewerblich-technische Berufe
 - kaufmännische Berufe
 - andere, und zwar: _____
- g. Hat Ihre Berufsschule ein spezielles Profil?
- gewerblich-technisch
 - kaufmännisch
 - anderes, und zwar: _____